Her
Slg. Her
268a

268 a

Slg. Her
268a

Sig. Her 268 a

268 a

Gesänge
aus
der Oper:
Cäsar
auf der Insel Pharmacusa,
in vier Acten,
nach dem Italienischen,
von
Treitschke.

Die Musik ist vom K. K. Kapellmeister
Salieri.

Hamburg, 1818
gedruckt bey Peter Christian Heinrich Rabe

Personen:

Julius Cäsar, Gefangener in Pharmacusa.

Lucia, } Cäsars Sclaven.
Tullus, }

Nicanor, } Anführer der Seeräuber.
Megiston, }

Amena, Nicanors Verlobte.

Neros, Sclavenaufseher.

Zosmia, Sclavenaufseherin.

Lentulus, ein römischer Feldherr.

Römische und andere Sclaven und Sclavinnen.

Römische Soldaten.

Seeräuber.

1207
(1)
Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Act.

1. Chor der Seeräuber.

Auf und singt, und lebt der Freude,
Preiset unsrer Arme Kraft!
Siegend kehren wir zurück.
Reiche Schätze, goldne Beute
Haben wir zum Preis errafft,
Denn die Tapfern liebt das Glück.
Tobet Elemente fort,
Sicher ruhen wir im Port.

2. Quartett und Chor.

Nicanor.

Mädchen, ach wie ich dich liebe!
Deiner denk' ich mit Entzücken.

Du, nur du kannst mich beglücken,
Ewig bin ich, Mädchen, Dein!

Megiston.

Ist sie nicht der Wellen Beute,
Werde ich in diesen Gründen
Je die Theure wiederfinden,
Soll sie meine Beute seyn.

Amena.

Ach Nicanor! lange seufzt' ich,
Klagte einsam, war verlassen.
Jetzt will dich mein Arm umfassen
Und du Falscher fliehest mich.

Nicanor.

Dort bemerke jenen Sclaven
Mit den hohen edlen Mienen.

Megiston.

Er ist stolz, und mehr gebohren
Zum Regieren, als zum Dienen.

Nicanor.

Nach der Kleidung ist er Römer.

Megiston.

Aus dem edelsten Geblüt!

Amena.

Ach Nicanor!

Nicanor.

Welch ein Feuer!

Megiston.

Welch ein Blick!

Nicanor.

Sein Auge glüht!

Chor der Seeräuber.

Sein Besitz ist große Beute,
Theuer nur befreyt er sich.

Amena.

Einsam steh' ich, ohne Freude,
Gram und Wuth verzehren mich!

Chor der gefangenen Sclaven.

Zu euch, gerechte Götter,
Ertönet unser Flehen.

Laßt uns nicht ganz vergehen,
Erbarmt euch unsrer Noth!

Cäsar.

Weg mit den Thränen, den Klagen,
Es weint das Weib allein;
Lernt Unglück männlich tragen,
Und laßt uns Römer seyn.
Schon naht der Frevler Ende,
Bald stürzt ihr Reich zusammen;
Auf sie der Rache Flammen!
Ich tilge diese Brut.

Amena.

Wie spricht er so verwegen!

Nicanor.

Wie drohend blickt er —

Megiston.

Uns entgegen!

Seeräuber.

Nein, nicht ein alter Krieger
Hat jenen Löwenmuth.

Cäsar.

Bald, bald zerstört ein Sieger
Der Stolzen Uebermuth.

Amena.

Ha, fürchte falscher Tieger,
Verschmähter Liebe Gluth!

Seeräuber.

Auf und singt und lebt der Freude,
Preiset unsrer Arme Kraft.
Singend kehren wir zurück,
Reiche Schätze, goldne Beute
Haben wir zum Preis errafft;
Denn die Tapfern liebt das Glück.
Tobet Elemente fort,
Sicher ruhen wir im Port.

3. Aria.

Tullus.

Mein Herr Zevs, ich sage Dank!
Du verlangst es doch von mir?
Weil du aus dem nassen Wogen

Mich ans trockne Land gezogen?
Nun wohlan, ich danke dir!
Matt von Hunger dank' ich dir!
Wär' ich in der See gestorben,
Statt so schmählich hier verdorben,
Ach so ständ' es gut mit mir.

4. Duett.

Tullus.

Lucia!

Echo.

Lucia!

Tullus.

Keine Antwort! — Lucia!

Echo.

Lucia!

Lucia.

Tullus!

Tullus.

Ach, ich hör' sie!

Lucia.

Tullus!

Tullus.

Lucia;

Lucia.

Komm Geliebter, komm herüber,
Leite sicher mich zu dir.

Tullus.

Sieh, ich komme schon herüber,
Und ich leite dich zu mir.

Beyde.

Einsam traurend, ohne Hoffnung,
Und verlassen weinten wir.

Tullus.

Und doch seh' ich dich wieder!

Lucia.

Und doch find' ich dich wieder!

Tullus.

Ach! aber —

Lucia.

Was nun machen?

Tullus.

Was nun zu machen? Was?

Lucia.

Eben bedenk' ich das!
Was nun zu machen? Was?

Tullus.

Eben bedenk' ich das!

Beyde.

Laß auf das Glück uns bauen,
Froh in die Zukunft schauen.
Dort lacht uns Sonnenschein.
Das scheint noch fern zu seyn.

5. Terzett.

Nicanor.

Der Held, der Mann von Stärke
Weiß sich als Herr zu zeigen;
Weiß das Geschick zu beugen,
Wenn seine Launen drohn.

Es hatte meinen Siegen
Aus Neid die Frucht entzogen,
Nun ist es mir gewogen,
Und ihr, ihr seyd sein Lohn.
Ihr seyd in meine Hände,
In meine Macht gegeben,
Ihr werdet um mich leben
Und meine Sclaven seyn.
Für dich, du holdes Mädchen
Empfind' ich sanfte Triebe,
Dir will ich meine Liebe,
Mein zärtlich Herz dir weihn.

Lucia.

Ich danke Herr, ich danke,
Zu großes Glück für mich!

Tullus.

Und ich, mein Herr?

Nicanor.

Ich mache zum Wasserträger dich.

Tullus.

Ich danke Herr, ich danke,
Zu großes Glück für mich!

Nicanor.

Ihr seyd in meine Hände,
In meine Macht gegeben,
Ihr werdet um mich leben
Und meine Sclaven seyn.

Lucia und Tullus.

Ich danke Herr, ich danke,
Es wird uns Ehre seyn.

Zweyter Act.

6. Terzett und Chor.

Zosmia.

So kommt denn meine Lieben!

Neros.

So kommt denn meine Freunde!

Zosmia.

Die Spindel und der Faden —

Neros.

Die Karre und der Spaten —

Beyde.

Soll künftig euch zur Freude
Und zur Erhohlung dienen.

Weg mit den düstern Mienen!
Verscheucht die Traurigkeit.

Sclavinnen.

Die Spindel und der Faden!

Sclaven.

Die Karre und der Spaten!

Beyde Chöre.

O Loos der Traurigkeit!

Megiston.

Wen Arbeit wird verdrießen,
Den lasset strenge büßen,
Und lehrt mit schweren Strafen
Ihn Fleiß und Emsigkeit.

Zosmia und Neros.

Gern sind wir, Herr! bereit.

Sclaven und Sclavinnen.

O kummervolle Tage,
O thränenschwere Zeit!

7. Quartett.

Lucia.

Zwey so große mächt'ge Helden
Sprechen mir von Gunst und Liebe?
Gerne theilt' ich meine Liebe,
Könnte ich euch Beyden seyn.

Nicanor.

Mich erhöre, schönes Mädchen!

Megiston.

Ich bin ewig dir ergeben!

Nicanor.

Reich und glücklich sollst du leben.

Megiston.

Was ich habe, werde dein.

Lucia.

Eure Huld lohnt mich allein.

Tullus.

Strenge Herren, laßt euch sagen:
Fliehet vor des Mädchens Blicken;

Künstlich will sie euch umstricken,
Bis ihr vest im Netze seyd.
Drum ists besser —

Nicanor.

Wirst du schweigen?

Tullus.

Lasset euch die Wahrheit zeigen.

Megiston.

Stille Sclave!

Lucia.

Lieber, stille!

Tullus.

Stille Falsche!

Lucia.

Sey gescheut!

Tullus.

Willst du dich vor ihnen schützen,
Ey so fang' es anders an.

Lucia.

Sey zufrieden! Mich zu schützen
Wähle ich die rechte Bahn.

Nicanor, Megiston.

Diesen Zeitpunct muß ich nützen,
Und ein Schritt ist schon gethan.

Nicanor.

Wisse: hörst du nicht die Bitte,
Fordre ich nach Kriegersitte.

Megiston.

Glaub' mir: sanfte süße Worte,
Stummes Hoffen kenn' ich nicht.

Tullus.

Laßt sie laufen!

Nicanor, Megiston.

Niemand wünschet
Guten Rath von dir zu hören!

Tullus.

Suche ernhaft dich zu wehren,
Du mußt stoßen, du mußt schlagen!

Lucia.

Still zu dulden ist mir Pflicht.

Tullus.

Folgt mir: tretet mehr von ferne!
Euch hat sie von weiten gerne,
O ich weiß es.

Nicanor, Megiston.

Schweige Wicht!

Nicanor.

Nun Geliebte?

Megiston.

Nun ich harre!

Lucia.

Deine Wünsche, dein Begehren
Möchte ich so gern gewähren,
Deutlich wollt' ich mich erklären,
Doch die Sclavin wagt es nicht.

Tullus.

Ey, wie sie so schmeichelnd spricht!

Nicanor, Negiston.

Wenn man einzeln mit ihr spricht,
O dann schweigt sie sicher nicht.
Ach, jemehr ich sie betrachte,

Klopft ihr dieses Herz entgegen,
Klopft mit immer schnellern Schlägen,
Und ich schwöre: sie wird mein!

Tullus.

Kann ich nur ein Mädchen finden,
Schön und jung, und von den Gaben,
Die sonst meinen Beyfall haben,
Bald vergessen sollst du seyn.

Lucia.

Lachend seh' ich alle schmachten,
Seh' die hoffende Geberde;
Alle Männer dieser Erde
Sollen meine Sclaven seyn.

8. Quintett.

Tullus.

Des Gesanges schöne Gabe
Ward mir vom Geschick vergönnet;
Wer den Orpheus Meister nennet,
Führt auch mich als Meister an.
Sage du geliebte Schwester,
Sage, ob ich singen kann!

Lucia.

Freylich, höret ihn nur an.

Nicanor, Megiston.
Was geht uns das Singen an?

Neros.
Nichts wird durch Gesang gethan!

Tullus.
(heimlich) Ey, wie schön ich lügen kann!
(laut) Ach wie sanft weiß ich die Flöte
Und die Leyer zu beleben;
Seht die Steine müssen beben,
Fange ich zu spielen an.
Sage du geliebte Schwester,
Sage, ob spielen kann?

Lucia.
Freylich, höret ihn nur an.

Nicanor, Megiston.
Was geht uns das Spielen an?

Neros.
Nichts wird durch Musik gethan.

Tullus.
(heimlich) Ey, wie schön ich lügen kann!
(laut) Alle Tänzer dieser Erde

Müssen meinen Künsten weichen;
Keiner kann sich mir vergleichen,
Fange ich zu tanzen an.
Sage du geliebte Schwester,
Sage, ob ich tanzen kann?

Lucia.

Freylich, sehet ihn nur an.

Nicanor, Megiston.

Was geht uns das Tanzen an?

Neros.

Nichts wird durch den Tanz gethan.

Tullus.

Ey, wie schön ich lügen kann!
Liebe Schwester, du sollst nennen —
(heimlich) Denn du wirst doch lügen können —
(laut) Was ich sonst noch weiter kann.

Lucia.

(heimlich) Nein, das ist nicht klug gethan.
Ey, wie ich für seine Launen
Jetzt den Armen quälen kann!

Neros.

Fort und fang' die Arbeit an!

Nicanor, Megiston.

(zu Neros.)

Dir vertrau ich Lucien an.

Tullus.

Und ich soll mit all den Gaben
Jetzt im Schweis die Erde graben?
Grausam Schicksal! Armer Tullus!
O wer nimmt sich deiner an!

9. Aria.

Cäsar.

Ueber Bosheit hoch erhaben,
Steht der Mann von seltnen Gaben;
Vest wie Berg' und Felsen stehen,
Trotzt er muthig dem Geschick.
Jetzt bin ich in Räuberhänden,
Doch es wird euch schrecklich enden!
Kommen werd' ich, sehn und siegen.
Bebet! hin ist euer Glück!

10. Duett.

Amena.

Ich belaure deine Schritte!
Wagtest du mich so zu kränken,
Würdest Liebe du ihm schenken,
Dann verzehrt dich meine Wuth.

Lucia.

Sey nur still, sey ohne Sorgen;
Nie wird mit der Liebe Schlingen
Man ein freyes Herz bezwingen,
Ewig flieh' ich ihre Glut!

Amena.

Nur Gehorsam kann dich schützen.

Lucia.

Deine Warnung will ich nützen.

Amena.

Gern und willig wird sie folgen,
Denn es scheint, sie fürchtet mich.

Lucia.

(für sich) Gern und willig werd' ich folgen,
Doch ein wenig quäl' ich dich.

(laut) Wenn er mit Liebe
Nun treu mir bliebe,
Was thu' ich dann?

Amena.

Stets auf dich wachend,
Und ihn verlachend,
So hör' ihn an.

Lucia.

Ganz gut. Doch wird er
Mir nicht befehlen?

Amena.

Dann flieh' den Mann!

Lucia.

Mit Zwang mich quälen?

Amena.

Ich helfe dann.

Lucia.

Sollt' er von Worten
Zu Thaten schreiten,
Muß ich mich wehren,
Muß ich es leiden?

Amena.

Ich will dich schützen
In den Gefahren,
Und dich bewahren
So gut ich kann.

Lucia.

Doch wird er endlich
Nach langen Quälen
Ins Herz sich stehlen,
Und ich ihn wählen —
Was, Beste! was fang' ich an?

Amena.

Ha, zittre dann!

Lucia.

(für sich) Ey, wie ich sie erzürnen kann!

Amena.

Die große Menge
Vergess'ner Fragen
Kann ich nicht tragen
Stumm mußt du seyn.

Lucia.

Gern will ich schweigen

Und ja nicht wagen
Dich mehr zu fragen,
Stumm will ich seyn.

11. Aria.

Lucia.

Gern wollt' ich offen sagen,
Was sich im Innern reget;
Doch was die Brust beweget,
Das nennt kein todtes Wort.
Ach, seit ich hier den Einen
Der beyden Herrn gesehen,
(Ich will es dir gestehen —)
So spüre ich im Herzen
So dumpfe bange Schmerzen,
Ein Sehnen — ach ein Treiben,
Ein Feuer — nicht zum Bleiben,
Das tobt nun ewig fort.
Ich fürchte, ach ich fürchte:
Der Gott mit Pfeil und Bogen
Hat lauernd mich betrogen,
Und endlich traf er mich!
Wer wird zu meiner Hülfe,
Zu meiner Rettung eilen?

Wer meine Wunden heilen?
Denn einsam schmachte ich.
Ach nie werd' ich gesunden,
Sie bluten fort die Wunden,
Und Liebe tödtet mich!
(für sich) Dir o Tullus ist mein Leben,
Dir gehöret diese Hand;
Ewig bleib' ich dir ergeben,
Ewig vest ist unser Band.

12. Finale.

Seeräuber.

Nach der Arbeit, Gefahren und Kriegen,
Ruft der Becher süßlockender Klang;
Und den Lorbeer, nach Schlachten und Siegen,
Flechten wir uns im Jubelgesang.

Amena.

Endlich bist du mir wiedergegeben!

Nicanor.

Ich vermag's nicht, so sehr mich zu freu'n.

Cäsar.

Nach drey Zielen bewegt sich ihr Streben,
Nach dem Raube, der Liebe, dem Wein.

Tullus.

Siehst du dorten zwey Herzen dir brennen?

Lucia.

Du, vergiß nicht mich Schwester zu nennen.

Tullus.

Du, vergiß nicht getreu mir zu seyn.

Megiston.

Hat die Alte nicht trüg'risch gelogen,
So ist mir nur die Sclavin gewogen,
Und ich finde noch heute das Glück.

Nicanor.

Hat nicht alles mich listig betrogen,
So ist mir nur die Sclavin gewogen,
Und ich eile noch heute zum Glück,

Cäsar.

Aus der Ferne, dort über den Wogen
Nahet rächend ein finstres Geschick.

Amena.

Falsche Schlange, du hast mich betrogen!
Liebe schwurst du, und fliehest zurück.

Tullus.

Goldne Tropfen, euch bin ich gewogen,
Kommt und lindert mein schmerzlich Geschick.

Lucia.

Mir sind wirklich die Herren gewogen,
Doch ich achte nur wenig dies Glück.

Seeräuber.

Nach der Arbeit, Gefahren und Kriegen ꝛc.

Nicanor.

Wen der Durst nach Männerthaten
Aus der Heymath Enge jaget,

Wer das Leben muthig waget,
Auf, und preise unsern Stand!

Chor.

Auf und preise unsern Stand!

Amena.

Klein sind alle Königreiche
Gegen unsrer Herrschaft Grenzen,
Wo des Meeres Wogen glänzen,
Dehnt sich unser weites Land.

Chor.

Auf und preiset unsern Stand!

Megiston.

Nicht im Schweiße säen wir Saaten,
Harren nicht auf Thau und Regen;
Fremde Schätze, fremden Segen
Erndten wir mit starker Hand.

Chor.

Auf und preiset unsern Stand.

Cäsar, Lucia, Tullus.

Seht die Geberden!

Hört welch ein Schreyn!
Muß man nicht wünschen
Blind hier zu werden,
Taub hier zu seyn?

Seeräuber.

Hört doch die Fremden
Der Lieder spotten,
Die uns erfreu'n.

Tullus.

Laßt auf ächt römisch
Ein Liedchen uns singen.

Cäsar.

Ich bin's zufrieden.
Stimmt einen Lobgesang
Der Sonne an.

Tullus.

(zu den Seeräubern.)

Seyd ihr jetzt ruhig,
Wir fangen an.

Seeräuber.

So fangt nur an.

Cäsar, Lucia, Tullus.

O goldne Sonne leihe uns Strahlen,
Ströme dein Feuer in unsre Herzen,
Daß wir o Schöne! im Glanz dich mahlen.
Du wärmst die Erde im Winterkleide;
Du rufst den Frühling, du schaffst den
Sommer;
Du glühest Trauben, der Menschen
Freude.
Du spendest Leben in todten Räumen,
Du brütest Eyer im heißen Sande,
Entfaltest Wesen auf Pflanz und Bäumen.
O lächle freundlich und segnend nieder,
O sieh uns Menschen sich deiner freun,
Und nimm zum Opfer des Dankes Lieder.

Tullus.

Ja hier sind Worte!
Ja hier ist Klang!
Still ihr Barbaren!
Das heißt Gesang.

Seeräuber.

Fort mit dem tollen Lied,
Fort mit dem Klang!

Die Ohren schmerzen uns
Bey dem Gesang.

Cäsar, Lucia, Tullus.

Wie sie verächtlich schmähn,
Was sie doch nicht verstehn.
Es sind Barbaren,
Drum laßt sie gehn.

Seeräuber.

Wir singen und wir trinken,
Es rinnt der Saft der Reben.
Die goldnen Becher blinken
Und bieten Kraft und Leben
Und Muth zu neuem Streit.
Wir führen Noth und Klage
Am kurz gehaltnem Zügel,
Und geben jedem Tage
Die rosenfarb'nen Flügel
Der Lust und Fröhlichkeit.

Zosmia.

Ein kleines Augenblickchen
Vergönne Liebchen mir.

Lucia.

O zwanzig Augenblickchen,
Was willst du denn von mir?

Zosmia.

Sieh, wenn die Herren zechen,
So pflegt es zu geschehen,
Daß sie von Manchem sprechen
Was Mädchen nicht verstehen.
Da thut man denn am besten,
Man geht von ihren Festen,
Wenn sich die Kraft des Weines
In ihren Worten zeigt.
Bald hat auch diese Freude
Dies böse Ziel erreicht.

Nicanor.

Von Zosmia begleitet
Ist Lucia hingegangen;
Sie hörte mein Verlangen,
Bald fliege ich zum Glück.

Megiston.

Gewiß, ich bin erhöret.

Tullus.

Ha, Lucia stahl sich fort.

Cäsar.

Es ist schon spät, sie suchte
Sich einen Ruheort.

Nicanor.

Ich schleiche sachte, sachte
Zu Lucia nun mich fort.

Amena.

Ich will ein wenig spüren,
Er ging zu schnell mir fort.

Megiston.

Er ging, und dieses Gehen
Sagt mehr als sonst ein Wort.

Tullus.

Der Herr scheint ihr zu folgen!

Amena.

Es war wie abgeredet.

Tullus.

Ich ahne etwas Böses.

Amena.

Umsonst ging er nicht fort.

Cäsar.

Was stehst du in Gedanken?

Tullus.

Verzeih mir, ich muß fort.

Seeräuber.

Wir haben überwunden,
Der Boden ist gefunden,
Doch steht noch mehr bereit.
Wir singen und wir trinken rc.

Cäsar.

Sie freu'n sich ihrer Siege
Als großer Heldenthaten;
Ersinnen neue Kriege,
Und träumen blutbeladen
Sich die Unsterblichkeit.

Tullus.

Ach lieber Herr, du hier?
Ach höre — was mit mir —
Was ich erst jetzt gesehen —

Cäsar.

So sprich, was ist geschehen?
Nun denn?

Tullus.

Ich bin von Sinnen —
Die Schelmen, die Barbaren!
Dort in dem Busche waren —
Ach, hättest du gesehen —

Cäsar.

Ich kann dich nicht verstehen:
Nun, dort im Busch?

Tullus.

Die Alte —
Und Lucia und Nicanor —
O komm doch, selbst zu sehn.

Cäsar.

Wohlan, so laß uns gehn.

Tullus.

Schnell eilend laß uns gehn,
Sonst ist das Spiel verloren,
O fort, und folge mir.

Cäsar.

Ich folge willig dir.

Lucia.

Mir ist — ach so bange —
Ich weiß nicht, warum?
Da irre ich lange
Und einsam herum.
Es brachte die Alte
Mich listig hieher.
Heh Mutter! Ich rufe,
Sie höret nicht mehr.
Ich fürchte, ich fürchte
Hier schelmische Thaten;
Verhandelt, verrathen,
So komme ich her.

Nicanor.

Wie Beste, so einsam,
So tief in Gedanken?

Lucia.

(für sich) Ha Alte, Verruchte!
Das danke ich dir.
Doch muthig entgegen!
(laut) Was willst du, Nicanor?

Nicanor.

Mich führte durchs Dunkel
Die Liebe zu dir.
Komm, reiche nun Lindrung
Dem leidenden Herzen.

Lucia.

Nein Herr, dir geziemt nicht
Mit Sclaven zu scherzen.

Nicanor.

Die Flamme, sie wüthet,
Sie lodert in mir.

Lucia.

Ach, wär' ich gerettet,
Und ferne von hier.

Megiston.

Wer ist dort?

Nicanor.

Was seh' ich?

Lucia.

Dort kommt ja noch Einer!

Megiston.

Nicanor!

Nicanor.

Megiston!

Lucia.

Ich danke dem Glück!

Nicanor, Megiston.

Megiston } zu finden!
Nicanor }

Lucia.

Nun schicke ich leichter
Sie beyde zurück.

Nicanor, Megiston.

Nur muthig, ich wage
Trotz diesem mein Glück.

Megiston.

Du hast schon gewählet,
Du hast schon das Deine,
Laß mir auch das Meine,
Und hindre mich nicht.

Nicanor.

Und hab' ich gewählet,
Und hab' ich das Meine,
So wird sie die Deine
Im Leben doch nicht.

Lucia.

Ihr zankt, und vergesset
Beym Meine, beym Deine,
Das nöthige Eine:
Ich liebe euch nicht.

Megiston.

Dich muß ich erstreiten!

Nicanor.

Dich muß ich besitzen!

Lucia.

Zu Hülfe!

Megiston.

Komm Mädchen!

Lucia.

Herkey!

Nicanor.

Sey nur ruhig.
Ich habe noch Waffen
Und streite für dich.

Lucia.

Laßt ab mit dem Quälen,
Ihr tödtet sonst mich.

Amena.

Verräther, was hör' ich!
Sind dies deine Triebe?
Ist dieses die Liebe,
Die Treue für mich?
Ha zittre, nun weiß ich
Das Ziel deines Strebens;
Nun bau'st du vergebens

Das Glück deines Lebens,
Bald fällt es durch mich.
Auch dich, du Verwegne!
Ereilet die Rache,
Und schwer trifft sie dich.

Nicanor, Megiston.

O wär' ich doch ferne,
Jetzt ging ich so gerne.

Tullus.

(Zu Cäsar.)

Nicht mehr wirst du zweifeln,
Zu deutlich sah ich.

Lucia.

Mein Fräulein, hier bin ich
Unschuldig und rein.
Die Alte, sie führte
Mit List mich herein.
Es ließ mich die Falsche
Im dunkeln allein.
Bald trat nun der Erste
Der Herren herein.

(Er stand mit der Alten
Gewiß im Verein.)
Der sprach mir: von Herzen,
Von wüthenden Flammen,
Von Qualen und Pein.
Jetzt kam auch der Zweyte
Von dorten herein,
Und stimmt in das Liedchen
Des Ersten mit ein.
Sie sprachen vom Meine,
Und sprachen vom Deine,
Sie zankten und drohten,
Wie Männer es machen,
Du kamst — sie verstummten!
Sieh, das sind die Sachen.
Jetzt wirst du mir helfen,
Du wirst mich befreyn.

Cäsar.

Ich sehe die Plane
Der Frevler wohl ein.

Tullus.

Ha wartet, die Rache
Bricht schrecklich herein.

Nicanor.

Ha Schlange, die Rache
Bricht schrecklich herein.

Megiston.

Ha Falsche, die Rache
Bricht schrecklich herein.

Amena.

Verruchter, die Rache
Bricht schrecklich herein.

Cäsar.

Gieb dich Liebe! nur zufrieden,
Ich beschütze künftig dich!
Wer dies Mädchen je beleidigt,
Den bestraf' ich fürchterlich.

Lucia.

Lieber Herr!

Nicanor.

Ey hör' doch —

Megiston.

Sich doch!

Amena.

Welch ein Mann!

Tullus.

Wohl! derb gesprochen!

Nicanor, Megiston.

Ey wie drohend, wie verwegen!
Dulden wir es, oder nicht?
Ich vermuthe, ich befürchte,
Daß er selbst das Mädchen liebet,
Weil er so mit Feuer spricht.

Cäsar.

Auf, und eilt euch zu bekehren,
Eure letzten Tage nah'n,
Und die Strafe: hört mich schwören!
Schrecklich sollt ihr sie empfah'n.
Schon geschliffen sind die Waffen,
Und des Rächers Fahnen schimmern;
Bald liegt euer Reich in Trümmern,
Und der Erdball jauchzt sie an.

Nicanor, Megiston.

Dieses Drohen eines Sclaven,
Länger höre ichs nicht an.
Derbe Arbeit, derbe Strafen
Stöhren seinen stolzen Plan.
Und ich will dies Herz bewegen,
Alles, alles wend' ich an.
Felsen stehen zwar entgegen,
Doch ich breche mir die Bahn.

Amena.

Dieses Sclaven hohe Seele
Staun' ich mit Entzücken an.
O vielleicht daß ich ihn retten
Und durch ihn mich rächen kann.
(Zu Nicanor.)
Fürchte du mich, Ungetreuer!
Fürchte du mich, falscher Mann!
Deine Strafe, dein Verderben
Ist mein Trachten, ist mein Plan.

Lucia.

Staunend stehn sie, und betroffen,
Blicken auf den jungen Helden;

Fröhlich kann ich seyn, und hoffen,
Mich beschützt der edle Mann.

Tullus.

Ey, wie stehen sie betroffen
Vor dem Zorn des jungen Helden,
Fröhlich kann ich seyn, und hoffen,
Wäre ich doch so ein Mann!

Dritter Act.

13. Terzett.

Zosmia.

Einstens um ein Hirtenmädchen
Wollt' ein armer Fischer freyn;
Keine Schätze konnt er bieten,
Liebe bot er ihr allein.
Doch das kalte stolze Mädchen —
Höhnisch lächelnd sprach sie: Nein!

Später bey demselben Mädchen
War ein reicher Krämer da;
Der — (so sagte selbst das Mädchen)
Faun'n und Satyr'n ähnlich sah.

Doch er konnte Schätze bieten,
Und sie sprach mit Freuden: Ja!

Tullus.

Hm! hm! erwache,
Steh auf, o Liebe!
Die böse Alte
Schläft friedlich hier.

Lucia.

Darf man ihr trauen?
Sie schliefe wirklich?

Tullus.

Du darfst ihr trauen,
Denn sie schläft wirklich.

Beyde.

O schlafe immer;
Mit deinem Schlummer
Schläft unser Kummer,
Und Liebe wacht.
Dich labt die Ruhe,
Wir schmecken Wonne,

Der liebe Sonne
Glänzt in der Nacht.

Zosmia.

Eins, zwey, drey, viere —

Lucia, Tullus.

Still, still!

Zosmia.

Und zwanzig!

Lucia, Tullus.

Träumt sie?

Zosmia.

Ihr Herren —
Für drey Talente —
Doch nicht geringer —
So helf' ich euch.

Lucia, Tullus.

Sie spricht im Schlafe,
Was fällt ihr ein?

Lucia.

Schläft sie?

Tullus.

Ja freylich!

Lucia.

Sie schliefe würklich?

Tullus.

Ja, sie schläft wirklich.

Beyde.

O schlafe immer ꝛc.

14. Quartett.

Cäsar.

Amena, laß dir danken!
Du lösest meine Ketten,
Willst schützend mich erretten,
Und bietest selbst die Hand.
Doch nimmer werd' ich fliehen,
Das Männerwort nicht brechen;
Mich bindet mein Versprechen,
Es ist ein heilig Band.

Amena.

Doch, wenn du —

Cäsar.
Nein, ich bleibe!

Lucia.
Ach Herr —

Cäsar.
Du willst mich kränken!

Tullus.
Laß reiflich uns bedenken —

Cäsar.
Ich habe schon bedacht!
Vest hält mich mein Versprechen,
Es ist ein heilig Band.

Lucia, Tullus.
Laß uns die Ketten brechen,
Jetzt ist's in deiner Hand.

Amena.
Wen bindet ein Versprechen
An des Verderbens Rand?

15. Aria.

Amena.
Ihr kennt das Verhängniß

Das furchtbar euch droht.
Erwählet die Freyheit,
Schon lauert der Tod.
O eilet!
Nie weilet das flüchtige Glück;
Kein Wünschen, kein Sehnen
Erfleht es zurück.

16. Terzett.

Lucia.

Merkst du, was ich deutlich sehe?
Mich allein trifft alle Schuld.
Sprech' ich Wahrheit?

Tullus.

Ich gestehe,
Ja, an allem bist du Schuld.

Lucia.

Meiner Augen Feuerflammen
Richten Haß und Zwietracht an.

Tullus.

Mich ergriffen selbst die Flammen,
Sage, wie man löschen kann?

Cäsar.

Leise brüten sie zusammen,
Was ich schon errathen kann.

Lucia.

Wäre ich nicht hergekommen,
Würde alles anders gehn.
Nun, was meynst du?

Tullus.

Freylich, freylich!
Längst hab' ich das eingesehn.

Lucia.

Ich bin unserm Herrn im Wege,
Nimmer kann er dich entbehren.

Tullus.

Nimmer kann er mich entbehren?

Lucia.

Jetzt wirst du mich ganz verstehn.

Tullus.

Nein, wie soll ich dich verstehn?

Cäsar.

(Für sich.)

Leicht ist alles zu verstehn.

Lucia.

Alle Zänkerey zu schlichten,
Reise ich, du bleibst allein.

Tullus.

Schöne, herrliche Geschichten!

Lucia.

Nun, du sagst —

Tullus.

Ich sage: Nein!

Cäsar.

Ich erwartete dies Nein.

Lucia.

Aber doch —

Tullus.

Ich sage: Nein!
Es giebt so manche Gründe:
Ich muß dich täglich sehen,

Stets wachend dich umgehen,
Wenn ich soll ruhig seyn.
Und nun, in dieser Ferne!
Es bleibt, es bleibt beym Nein.

Lucia.

Du bauest nicht auf Treue?

Tullus.

Ich fürchte späte Reue.

Lucia.

Ach das sind harte Worte,
Allein er spricht aus Liebe,
Ich will sie ihm verzeihn.

Tullus.

Verzeihe meine Worte;
Es spricht aus mir die Liebe,
Ich kann nicht ruhig seyn.

Beyde.

Sollen wir zu bleiben wagen?
Oder sprich: entfliehen wir? —

Bleiben laß uns, alles tragen,
Unser guter Herr ist hier.
Ewig sind wir ihm getreu,
Und es sey dann, wie es sey!

Cäsar.

Segnet ihr gerechten Götter!
Diese Liebe, diese Treu'.
Ich hört' euch, treue Seelen,
Sah' euch das Loos erwählen,
Das (bis man mich errettet)
Als Sclaven vest mich kettet.
Doch laßt Gefahren drohen,
Ich schütze mich allein.
Geht und genießt im Frieden
Was euch das Glück beschieden;
Bald werden wir vereinet
Im Vaterlande seyn

Lucia, Tullus.

O Herr —

Cäsar.

O stille, stille!

Es schützen euch die Götter,
Sie lohnen Treue gern.

Lucia, Tullus.

Beschützet, gute Götter!
Den lieben edlen Herrn.

17. Terzett und Chor.

Nicanor.

Ich sollte dich strafen —
Ich will dir verzeihn.

Megiston.

Leg' nieder die Waffen,
Vergeben sey dir!

Cäsar, (lesend).

Es glüht mir im Innern,
Ich sehe den Helden!
Der Herrscher der Welten
Steht lebend vor mir!

Nicanor, Megiston.

Vernimm uns, bewundre

Die Größe der Nachsicht.
Du drohtest vermessen,
Nicht ziemend dem Sclaven;
Doch alles vergessen,
Vergeben sey dir.

Neros und Seeräuber.

Vernimm ihre Güte
Und danke dafür.

Nicanor, Megiston.

Sey künftig fein friedlich,
Und lerne den Willen
Des Stärkern erfüllen,
Das rathet man dir.

Cäsar.

O sähe die Nachwelt
Mit staunenden Blicken,
Mit gleichem Entzücken
Auch einstens nach mir.

Nicanor, Megiston.

Er hört unsre Güte,
Und dankt nicht dafür.

Nicanor.

Was sagst du?

Cäsar.

Fort, laßt mich!

Megiston.

Du schweigest?

Cäsar.

So gehet!

Nicanor, Megiston.

Verwegner!

Cäsar.

Ihr sehet,
Allein will ich seyn.
(Liest:) Ich dürste nach Thaten,
Nach Ruhm geht mein Streben,
Gern wag' ich das Leben,
Unsterblich zu seyn.

Alle, ausser Cäsar.

Er spricht wie im Traume,
Er läßt sich nicht stören,
Er will uns nicht hören,
Es soll ihm gereu'n.

Vierter Act.

18. Duettino.

Lucia.

Ach, du weißt nicht was eben geschehen!
Liebes Fräulein, ach schütze du mich!
Armer Tullus, wie wird dir's ergehen?
Welch ein Schicksal bedrohet nun dich?

Amena.

So erzähle!

Lucia.

Ja freylich, ja freylich!
Alles, alles erzählen will ich.

Bey des Tages ersten Strahlen
Gingen wir, um deinen Willen
Schnell und pünctlich zu erfüllen,
Nach der Fischerhütte hin.
Mein Geliebter, den die Liebe
Oft so martert, quält und plaget,
Daß er hitzig alles waget,
Ließ auch jetzt mir keine Ruh.
Süße Worte, schöne Reden,
Halbe Blicke, Händedrücken,
Seufzer, die ihm herrlich glücken,
Alles, alles wandt er an.
Ich versuchte ihn zu warnen,
Und ermahnt' ihn, sich zu fassen;
Doch er war so ausgelassen,
Daß ich's gar nicht sagen kann.
Eudlich, wie wir dort am Bache
Durch die dichten Sträuche gehen,
(Schamroth muß ich's dir gestehen)
Küßt' er mehr als zehnmal mich.
Ich, natürlich, wurde böse;
Doch er sprach so sanft, so süße,
Da erwiedert' ich die Küsse,
Ach, zu leicht vergißt man sich!

Auf einmal unversehens
So rasselt's im Gesträuche,
Es öffnen sich die Zweige —
Nicanor stehet da.
Er zitterte, er schäumte,
Die schwarzen Augen glühten,
Es war ein Lärm, ein Wüthen,
Wie ich es niemals sah.
Ach, eile, dich des Armen
Und meiner zu erbarmen!
Alles weißt du, was eben geschehen;
Armer Tullus, wie wird dir's ergehen!
Welch ein Schicksal bedrohet nun dich?
O errett ihn, errett ihn und mich!

Amena.

Sey ruhig, noch ist Hülfe,
Ich will den Weg dir sagen,
Der, wenn du ihn willst wagen,
Euch sicher wird befreyn.

Lucia.

Du kennst den Weg der Hülfe?
O eile, ihn zu sagen,
Gern will ich alles wagen,
Und ewig dankbar seyn.

19. Arietta.

Tullus.

Dir soll, o Menschenfreund!
Mein Lied erschallen.
(heimlich) Du alter böser Feind!
(laut) Denn hoch vor allen
Verehr' ich dich!
(heimlich) Verwünsch' ich dich!
(laut) Es liebt dich Jung und Alt
In diesen Gründen.
(heimlich) Du dicke Faunsgestalt!
(laut) Vest weißt du jedes Herz
An dich zu binden.
(heimlich) Ich kann vor Zorn und Wuth
Nicht Worte finden.
(laut) Merk' auf den Schmeichelklang
Der leisen Töne,
Sie leih'n dem Lobgesang
Verdienten Schmuck.
O wie erfreut man sich
Bey dir des Lebens!
(heimlich) Der Henker hole dich!
(laut) Gern dankt' ich — doch der Duft —
O weh! — mir fehlt die Luft —

(heimlich) Du alter Wütherich!
(laut) Der Duft von Schmeicheley'n
Kann dich nicht freu'n.
(heimlich) Du kalter Kloß von Stein!
(laut) Gern leb' ich ewig dir!
Ich will dir sterben!
(heimlich) O wär' ich weit von hier!
(laut) Mein Alles bist du mir,
Du lieber Mann!
(heimlich) Es höre Jedermann
Die Lüge an!
(laut) Und somit wäre nun
Dein Wunsch gethan!

20. Terzett.

Amena, Nicanor, Megiston.

Es roste nicht länger
Das Schwerdt in der Scheide,
Entgegen, entgegen
Dem Kampfe, dem Streite!
Schon nahen die Feinde,
Schon winken die Schaaren,
Entgegen, entgegen,
Wir kennen Gefahren:
Den Siegern lohnt Ehre,

Besiegten drohn Ketten;
Entgegen, entgegen,
Die Freyheit zu retten.
Nein, länger nicht roste
Das Schwerdt in der Scheide,
Entgegen, entgegen
Dem Kampfe, dem Streite!

21. Aria.

Megiston.

Zage nicht, mein liebes Mädchen!
Blicke nicht so schüchtern nieder.
Bald, als Sieger kehr' ich wieder,
Und auf ewig werd' ich dein.
Wenig bange trübe Stunden
Sind dir vom Geschick beschieden;
Doch schnell sind sie hingeschwunden
Und zu Freuden gehn wir ein.
(Für sich:) Werd' ich siegend wiederkehren,
Soll mein Glück mir Niemand stören,
Und ich lebe ihr allein.

(Zu den Seeräubern:)

Sollte meine Hoffnung trügen,
Müßt' ich sterbend unterliegen,
Falle sie von euern Händen,

Keines andern soll sie seyn.
Gebt mir jetzt noch das Versprechen,
Alles treulich zu verschweigen;
Wer es wagt sein Wort zu brechen,
Würde selbst dem Tod sich weihn.

Seeräuber.

Fürchte nichts, ganz sind wir dein.

22. Finale.

Römer.

Sieg den Römern!

Seeräuber.

Tod den Feinden!

Alle.

Waffen rasseln, Schilde blitzen,
Doch den Lorbeer zu erstreben,
Scheu't nicht Wunden, wagt das Leben,
Herrlich lohnend ist der Sieg.

Cäsar.

Was seh' ich, Götter! darf ich's glauben,
Dort, dort ist meines Volkes Schaar!
Sie kämpfet mit dieser Räuber Macht.
Den Löwen gleich, den Blitzen ähnlich,

Treffen sie die Gegner.
Muth meine Freunde!
O wär' ich euch zur Seite,
Mit euch im Streite!
Gleich steht das Spiel.
Schützt Götter die gerechte Sache!
Unzählich nahet, immer sich vermehrend
Der Feinde Heer!
Und wie die Wespen
Um den Wandrer schwärmen,
Der ihres Nestes Bau zerstört,
So stürmen Feinde nach dem römischen
Adler.
Wild wogt der Kampf!
Es ringt die Tapferkeit
Mit List und mit Verzweiflung,
Wie Löw' und Tieger ringen.
Und ich soll hier einsam, weibisch,
Ohne Waffen stehn?
Und meine Brüder bluten sehen? —
Ha, was erblickt mein Auge?
Schrecklich, schrecklich! die Römer weichen
Vor der Feinde Menge.
Zurück! O steht ihr Freunde!

Neu entgegen! — Umsonst; ihr flieht
Ihr laßt euch nicht bewegen?
Ha, daß ich Waffen jetzt
Und Wege zu euch fånde! —
Sie fliehen immer noch!
Was bindet mir die Hånde?
Durch Fluten brech' ich Bahn —
Und ihre eignen Waffen,
Ich brauche sie, das Råuberheer zu strafen.

Seeråuber.

Nur muthig vorwårts, muthig!
Bald ist der Sieg errungen.

Rômer.

Steht Freunde, streitet muthig!
Noch sind wir nicht bezwungen.

Cåsar.

Hier bin ich! Vorwårts muthig!
Kein Rômer flieht bezwungen.

Rômer.

Wie, Cåsar?

Seeråuber.

Der Gefangne?

Römer.

Er selbst!

Seeräuber.

Er ists!

Alle.

O Kühnheit!

Seeräuber.

Ergebt Euch!

Römer.

Vorwärts!

Cäsar.

Nieder!

Seeräuber.

O muthig, muthig Brüder!

Megiston.

Ihr Götter!

Nicanor.

Verruchter! — Ihr Feigen!

Cäsar.

Ergebt euch!

Nicanor.

Wehe! Wir weichen!

Römer.

Heil uns, es flieht der Feind!

Seeräuber.

Weh' uns, es siegt der Feind!

Alle.

Durch Cäsars hohe Tapferkeit
Ward { uns / euch } der Sieg im Streit.

Cäsar.

Vernichtet sey dies Reich!
Wo Haß und Mordsucht glühn,
Soll Ruh' und Eintracht blühn,
Geendigt ist der Streit!

Alle.

{ Uns / Euch } ist der Sieg im Streit!

Lucia, Tullus.

Ach vergebens, keine Hülfe,
Keine Rettung vom Verderben!
Elend läßt man hier uns sterben,
Unsre Hoffnung ist der Tod!
Könnt' ich den Geliebten trösten,
Leichter würde mir die Noth.

Lucia.

Sieh mich Tullus, ich bin ruhig,

Alles wird aufs Beste gehen.

(Für sich:)

Nein, es ist um uns geschehen,
Keinen Ausweg giebt es mehr.

Tullus.

Könnte ich mit meinem Muthe
Dich du Theure, doch beseelen!

(Für sich:)

Ach, ich seh' ihr stummes Quälen,
Und es macht das Herz mir schwer.

Lucia.

Warum blickest du so trübe?

Tullus.

Und dein Auge ist voll Thränen?

Lucia.

Falscher Glaube!

Tullus.

Irrig Wähnen!

Lucia.

Ich bin munter.

Tullus.

Heiter ich.

Beyde.

In Verfolgung und Gefahren
Schützet uns die Hand der Götter.
Sie, der Unschuld mächtge Retter,
Werden schleunig Hülfe senden.

(für sich)

In den kalten dunkeln Wänden
Tödtet Furcht und Schrecken mich.

Beyde.

Still, welch ein Lärm,
Welch wildes Schreyn!
Es klingen Waffen,
Was kann das seyn?
O käm' der Römer Schaar
Uns zu befreyn!

Zwey Seeräuber.

Fort, eilend rette dich,
Und suche Sicherheit!
Es nahen Krieger sich,
Wir müssen fliehn.

Lucia, Tullus.

Ha, diese Krieger
Sind sicher Römer.
Sie nah'n als Sieger,
Die Räuber fliehn.
So wechselt Hoffnung
Mit Furcht und Schmerzen,
Und Freude tröstet
Oft bange Herzen,
Wenn keine Hülfe
Mehr möglich schein.

Seeräuber.

Fort, eilend rette dich,
Und suche Sicherheit;
Es nahen Krieger sich,
Wir müssen fliehn.

Chor der Sclaven.

Erhebet Cäsars Namen,
Laut schalle durch die Welten
Der Ruhm des großen Helden,
Der unser Joch zerbrach.

Cäsar.

Nur des Himmels hohen Mächten
Töne Dank!
Sie beschützen die Gerechten,
Da die letzte Hoffnung sank.
Sie verliehen meinen Händen
Wundermacht;
Herrlich, glänzend zu vollenden,
Was begann in dunkler Nacht.

Chor.

Erhebet Cäsars Namen rc.

Cäsar.

(Zu Nicanor und Amena.)

Ihr kennet das Gesetz
Das gegen euch bestehet;
Es droht mit schweren Strafen —
Mit dem Tod am Kreuze!
Doch lohnen will ich nicht
Das Böse mit dem Bösen.
Ich will euch die erlittne Schmach
Verzeihn. Geschenkt sey euch das Leben!
Euer Glück sey künftig meine Sorge.

Und dir, o Land voll Seegen,
Dir lacht ein schönes, heitres Loos!
Nun soll in dir
Des Bürgers Fleiß sich regen;
Die Pflugschaar öffne deiner Aecker
Schoos.
An deinem Strand,
Vor dem die Menschen beben,
Und den die Schiffer fliehn,
Soll winkend sich
Ein Leuchtthurm hoch erheben,
Und die Verirrten freundlich zu dir ziehn.

Nicanor, Amena.

O wie groß ist deine Güte!
Nicht dem Sieger über Welten;
Dem gebührt das Lob des Helden,
Der mit Edelmuth verzeiht.

Cäsar.

Sorgt für ihre Sicherheit.
(für sich)
Noch Eines macht mir Sorge;
Gelang es den Getreuen
Sich wirklich zu befreyen?

Denn nirgends find' ich sie.
Ich hab' in harten Stunden
Sie schön bewährt erfunden,
Und das vergeß' ich nie. —
Dank o ihr guten Götter!
Dort kommen sie zurück.

Lucia, Tullus.

Heil dir, du unser Retter!
Dich sandte das Geschick.
Ach, in der dunkeln Höhle
Schien jede Hülfe fern.
Die Furcht — die Angst der Seele —
Der Waffenklang — das Schreyen —
Der Räuber Schelmereyen —
Und tausend Dinge noch —
Erzähle { Tullus / Lucia } doch.
Du lächelst? — Nicht zum Lachen
War uns bey all' den Sachen.
Oft fehlte uns der Muth.

Cäsar.

Erzählt die schönen Sachen
Mir einst bey kälterm Blut.

Lentulus.

Geflüchtet sind die Schätze
Auf's Meer, in Sicherheit.
Zum Brande, zur Zerstörung
Stehn diese hier bereit.

Cäsar.

Auf denn, und leget Feuer an!
Begrabt in Schutt der Räuber Reich.
Das vormals große stolze Reich
Versinke tief in Nacht;
Und seine Trümmer zeigen dann
Der Römer hohe Macht.

Lucia.

Was sagst du, Schutt und Flammen?
Ey, laß uns fliehn von hier.

Tullus.

Heh, fliehet all' zusammen,
Denn sonst verbraten wir.

Cäsar.

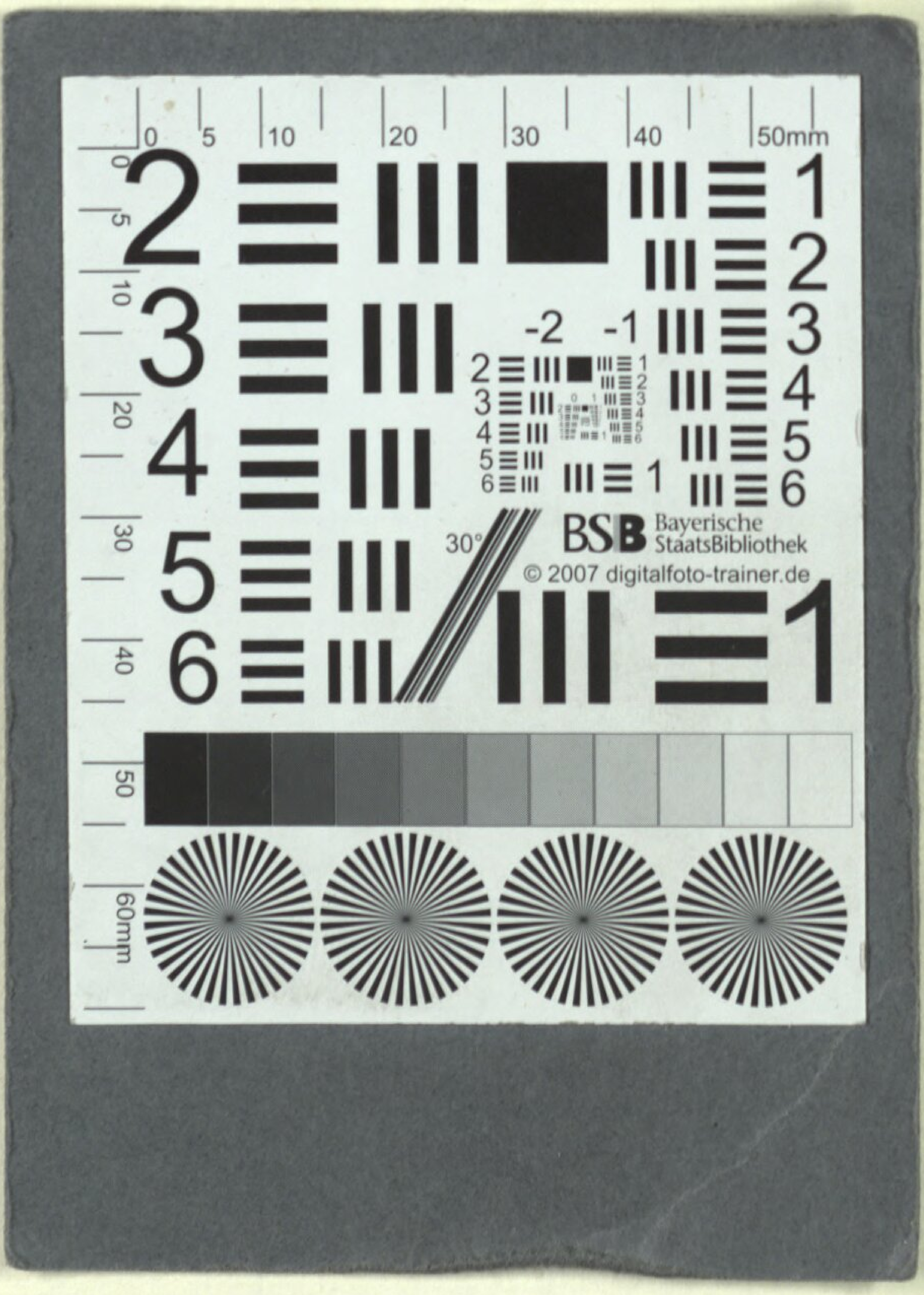
Enteilet der Zerstörung,
Folgt alle mir auf's Meer!

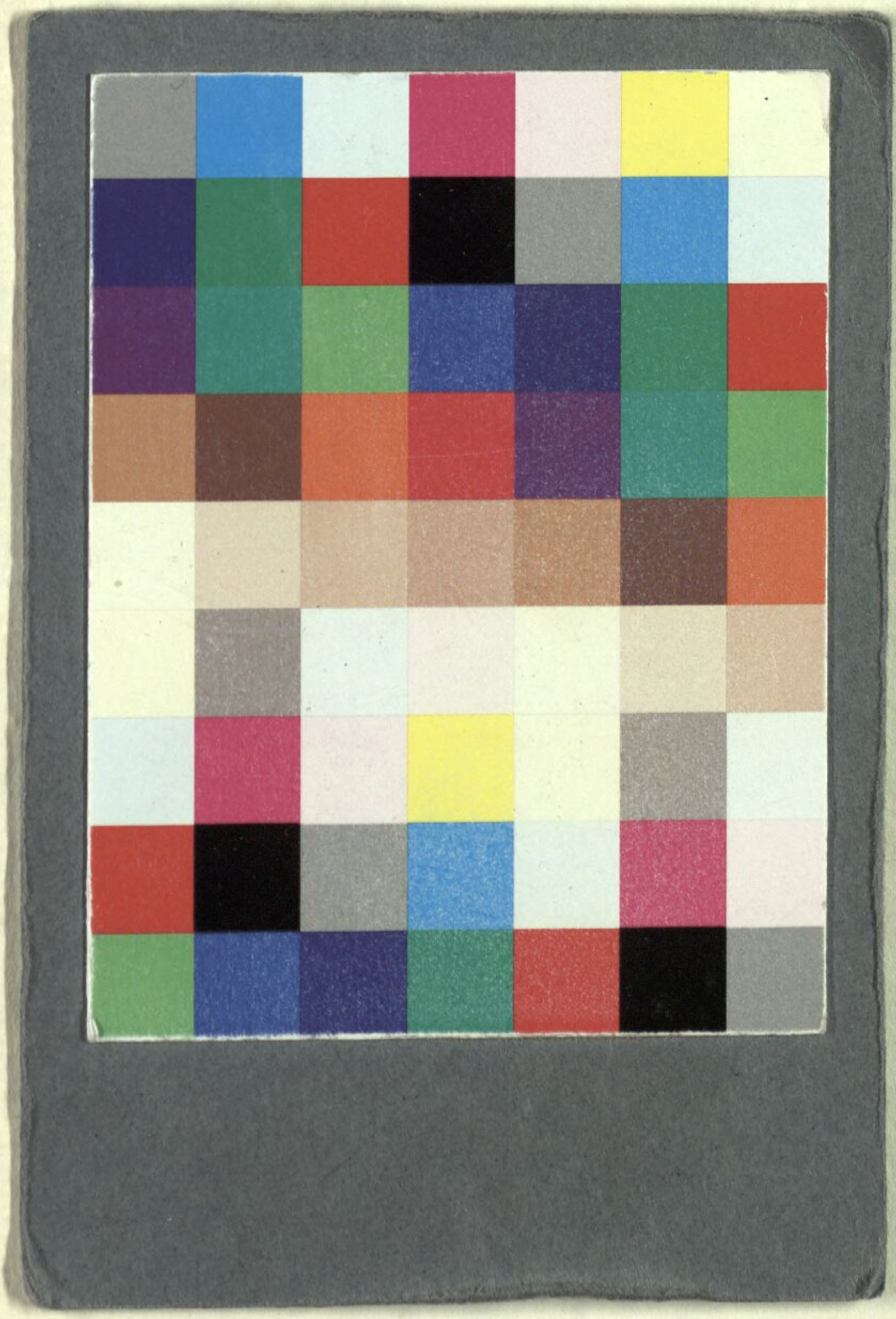
Alle.

Es nahet die Zerstörung,
Entflieht, entflieht aufs Meer!
Schon steigt die Flamme himmelan,
Der Räuber vormals stolzes Reich
Begraben liegt's in Nacht,
Und seine Trümmer zeigen dann
Der Römer hohe Macht.
Entflieht aufs Meer!

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bayerische Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



[illegible]-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Salieri, Antonio [Komp.] / Defranceschi, Carlo Prospero [Textverf.] /
Treitschke, Georg Friedrich [Übers.]

Gesänge aus der Oper: Cäsar auf der Insel Pharmacusa in vier Acten

Hamburg [1818]

Slg.Her 268 a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00057752-7